

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Erst seit
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Preis für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Beilage in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 kr.

Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl. viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 6. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redaktion und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Joh. G. P. V. Gieselerplatz 1,
L. Lang & Co., An.-Exp.
Bd. 1: für Wien die
Ann.-Bür.: A. Oppolik,
Wollzeile 22, Haasenstein
& Vogler L. Wallfischg. 10,
R. Mosse, Seilerstätte 2;
für's Ausland: Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Basel und Paris.
Der Mann einer einpä-
uligen Warmblutthiere kostet
einmaligen Wirtstiden
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. 8. W., ercl. der
Stempelgebühr à 30 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Régen bei Herrn Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mählabach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely in Herrn J. Wittlich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 279. Hermannstadt, Donnerstag am 26. November 1874.

Pränumerations-Einladung

auf die
Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

In loco:
Auf den Monat December — fl. 85 kr.
Mit Postzusendung:
Für December 1 fl. 20 kr.

Redaktion und Verlag
der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“
Theodor Steinhausen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 25. November.

Mehrere siebenbürgische Reichstagsabgeordnete rüsten sich zu einem Auszuge nach ihren Wahlkreisen, um ihren Einfluß gegen die beabsichtigte Bildung der siebenbürgischen ungarischen nationalen Partei geltend zu machen.

Die Petition der zum Kronstädter Bezirks-Constitutium gehörigen ungarischen evangelischen Gemeinden wurde am 23. d. im Petitions-Ausschusse des Abgeordnetenhauses verhandelt; der Ausschuss erklärt das Ansuchen um Ausschreibung aus dem Hermannstädter Superintendenten-Verbande für berechtigt und urgt bei der Regierung die Erfüllung desselben.

Für die Angelegenheit des Kataster-Gesekentwurfes herrscht in den Kreisen der Abgeordneten lebhaftes Interesse. Die Kataster-Kommission begann gestern um 4 Uhr Nachmittags ihre Thätigkeit. Morgen um 4 Uhr Nachmittags halten zahlreiche Deputirte eine Conferenz, in welcher über die Modalitäten berathen werden soll, wie die bei der Grundsteuer vorkommenden belangreicheren Mißbräuche sofort beseitigt werden können.

Der in Angelegenheit der Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche entsendete Ausschuss hat nach seiner constituirenden Sitzung beschloffen, heute, falls keine Reichstags-Sitzung stattfindet, Vormittags 10 Uhr zusammentreten und seine Thätigkeit zu beginnen.

Gleichzeitig mit dem in Laibach erscheinenden „Slovenec“ bracht auch der in Wien erscheinende „Danube“, eine mit diplomatischen Sphären in Verbindung stehende französische Wochenschrift, die Nachricht von einer beabsichtigten Reise des Kaiserpaars nach Galizien. Der „Danube“ schreibt:

„Aus guter Quelle erfahren wir, daß Sr. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin im nächsten Jahre die im Jahre 1868 aufgeschobene Reise nach Galizien ausführen werden, und zwar zur Osterzeit.“

Es fängt an, Bestrebungen zu erregen, daß von der geschäftsordnungs-mässigen Aufhebung an die ezechischen Reichsraths-Abgeordneten, im Abgeordnetenhause zu erscheinen, noch immer nichts verlautet. Ezechische Organe finden darin ein Symptom der Stärke ihrer Opposition und colportiren eifrig die Nachricht, man werde, um fruchtloser Neuwahlen überhoben zu sein, die Aufforderung an die Declaranten in dieser Session überhaupt unterlassen. Die Nachricht widerlegt sich von sich selbst dadurch, daß ein solches Vorgehen gesekwidrig wäre.

Nach einem Bukarester Brief der „Montagsrevue“ bildet der Widerstand Barial's gegen die von der Bukarester Regierung unbedingt geforderte Aufhebung der Getreidezölle das Haupthinderniß für die abzuschließende Handelsconvention; die von Andrássy geforderten Conzessionen: Aufhebung der Patentssteuer, Einführung der Gewerbesteuer, Herabsetzung des Detroit will man in Bukarest zugesiehen.

Die „Montagsrevue“ hört, daß der österreichische Handelsminister dem Abgeordnetenhause am Anfang dieser Woche die für die jetzige Reichstagsession zu gewärtigenden Eisenbahnvorlagen vorlegen wird. Bezüglich der Differenzen, betreffend die Garantie der Przemysl-Luplow und Kaschau-Oderberger Bahn, ist zwischen den österreichischen und ungarischen Ministern eine Verständigung zweifellos. — Die Nordostbahnfrage der Unionbank geht der „Montagsrevue“ zufolge in den nächsten Tagen einer definitiven gütlichen Lösung entgegen; bei der Beliebtheit des ungarischen Communicationsministers, welcher gegenüber der Unionbank anerkanntes-werthes Entgegenkommen entwickelt, ist es nicht zweifelhaft, daß das ungarische Parlament seine diesbezüglichen Propositionen annimmt; für die Actionäre der Unionbank ist die Lösung der Nordostbahnfrage gleichbedeutend mit der Verteilung einer Superdividende und Bildung eines großen Reservefonds; die Einlösung der Zinsencoupons steht außer Frage.

Ueber die geheimen päpstlichen Delegationen glaubt ein Correspondent der „Schles. Ztg.“ einigen Aufschluß geben zu können. Seiner Angabe zufolge säße Einer derselben in der Stadt Posen, der Zweite in Gnesen. Ein paar vertraute Domherren seien ihre Gehilfen und zugleich die Mittelpersonen zwischen ihnen und dem Klerus. Ihre Besuche auf die eingehenden meist mündlichen Gesuche würden in der Regel ebenfalls mündlich ertheilt; schriftliche Mittheilungen, Circular-verfügungen u. dgl. hätten die Domherren unter Klausur anzufertigen, aber ohne die übliche Eingangsformel und ohne Unterschrift. Ebenso werde die Magistratur aufs Strengste geheim gehalten u. s. w. Aber je mehr der Correspondent von der Geheimnißkränerei zu reden weiß, um so deutlicher wird es, daß alle seine Angaben lediglich Mut-maßungen sind.

Das Gerücht von der Demission der Minister Cumont und Tailland wird dementirt. — Ein in Dijon abgesetzter Tagesbefehl des Generals Ducrot schreibt entsprechende Maßregeln vor, um Manifestationen anlässlich der Municipalwahl zu verhüten. — Nach dem bisher bekannten Resultate der Municipalwahlen wurden in einer Reihe von Städten die republicanischen Candidaten gewählt, so namentlich in Lyon, Havre, Angers, Toulouse, Lille, Nantes, St. Etienne, Dijon, Cherbourg, Boulogne, Brast, Limoges, Grenoble, Albi, Auch, Alais, Nîmes, Cambrai, Valenciennes, Perigueux, Mecon, Ogné. Zu Marseille ist die radicale Candidatenliste mit großer Majorität gegen die gemäßigten Republicaner durchgedrungen. In Montpellier war nur eine republicanische Candidatenliste aufgestellt.

Von ihrem I. N. Correspondenten erhält die „Kreuzzeitung“, aus St. Jean de Luz die Versicherung, daß Don Carlos nicht auf französischem Boden in Hendaye gewesen sei. Genannter Correspondent schreibt darüber: Es war am 5., 6. oder 7., als der spanische Konful von Bayonne zur Besichtigung der Gesechte in Hendaye anwesend war, und da ihn noch anderweitige Geschäfte festhielten, ging er in ein spanisches Hotel, um sich ein Zimmer zu bestellen. In dem Augenblicke, wo er in den Flur trat, kommt ihm der Vater Sta. Cruz entgegen; der Konful gab sich den Anschein, ihn nicht zu kennen, und als er später mit Gens-darmen zurückkehrte, war Sta. Cruz verschwunden und man hat ihn bis zur Stunde noch nicht wieder gesehen; jedenfalls ist er aber noch in Hendaye. Aus dieser Begegnung mit Sta. Cruz ist Don Carlos ge-macht worden, wie mir der Konful persönlich mittheilte; unter den jetzigen

Verhältnissen ist es für den Prätendenten ganz unmöglich, sich auf französischem Boden zu zeigen; einerseits weil eine derartige Entfernung aus dem von ihm okkupirten Gebiet sein Ansehen (?) nach den letzten Ereignissen untergraben würde, andererseits aber, weil die französischen Behörden ihn unter allen Umständen (!) ergreifen würden. Diese Ver-sicherung und Aufklärung klänge ganz passabel, und besonders könnte die dem Kreuzzeitungs-Correspondenten von dem spanischen Konful persönlich gegebene Mittheilung einigen Effect machen. Es ist aber gar nicht be-hauptet worden, daß sich Don Carlos am 5., 6. oder 7. in Hendaye aufgehalten habe, sondern die spanische Regierung hat dem Verfallener Kabinett offiziell angezeigt, Don Carlos sei am 8. in Hendaye gewesen.

In Zru und Sebafian herrscht die größte Aufregung über die Abberufung der Armee und diese selbst ist nichts weniger als zufrieden mit dem plötzlichen Abbrechen der so glücklich begonnenen Operationen, obgleich die kommandirenden Generale der Ansicht sind, daß es ohne eine Verstärkung von mindestens 10,000 Mann, verwegen gewesen wäre, in Guipuzcoa vorzudringen. Es ist schade darum, denn wie demoralisirend die letzten Gesechte und ihr Ausgang auf die Carlisten gewirkt haben, und wie groß die Noth und die Entbehrung unter denselben ist, davon hat man hier an der Grenze die augenscheinlichsten Beweise. In hellen Haufen reißen sie aus und kommen fast stündlich von Gendarmen geföhrt, hier oder in Bayonne an, meist dünn gekleidet, vielfach noch mit Sommer-hosen, ohne Mantel und Decken und abgekehrt von den Strapazen ihrer unfreiwilligen Bergtouren. Die Physiognomien sind dazu wenig Ver-trauten erweckend, und wer die Uniform nicht kennt — viele haben nicht einmal solche — muß glauben, daß es Votten von Verbrechern seien, die abgeführt werden. Wenn man die schneebedeckten und von Sturm und Regen gepeinigten Gipfel der Pyrenäen und der Berge von Vera und Daryun besieht und dazu die leichte Ausrüstung dieser Leute, so kann man sich allerdings vorstellen, daß es keine Kleinigkeit ist, dort jezt bei schlechter Kost Schildwache zu stehen oder in Gräben zu liegen. Während aber dem Prätendenten seine gemeinen Soldaten ausreizen, scheint unter seinen höheren Offizieren fortwährend der Geist der Zwietsch zu spuken. Es ist, als ob die Ratten das sinkende Schiff verlassen und wieder einmal mehrten sich die Gerüchte, daß ein gemeinsames Pronunciamento von carlistischen und Regierungs-Offizieren zu Gunsten des Sohnes von Isabella mit nächstem den Krieg beendigen werde.

Die Frage wegen des Abschlusses von Handels-Conventionen zwischen souveränen Mächten und türkischen Tributstaaten veranlaßt die „Peters-burger Zeitung“ zu einer eingehenden Erörterung, welche in dem Sage gipfelt. „Es herrscht jezt unter den Staatsmännern ein sehr realistischer, praktischer Zieles zutreibender Zug, der stets das eigene wirtschaftliche und politische Interesse ins Auge faßt, ehe Stellung genommen wird; dies hat man in Konstantinopel, als man sich in Widerprüch verwickelte, ohne Zweifel nicht gehörig zu würdigen und in Rechnung zu ziehen verstanden — aber man wird sich daran gewöhnen müssen, mit wie seltsamem Fatalismus man sich auch den Anschein gibt, dem eigenen Unter-gange entgegenzusehen. Wie man aber auch diese Hartnäckigkeit der Porte und diese Unbeugsamkeit der Mächte auffassen möge, für den auf-merksamen Beobachter bedeutet sie nichts, als den Anfang vom Ende der türkischen Herrschaft in Europa.“

Ein türkisches Telegramm meldete neulich, die Affaire von Podgorica sei durch die Bestrafung der Schuldigen erledigt. Dagegen veröffentlicht die letzte „A. Allg. Ztg.“ ein Wiener Telegramm, worin dieser Angabe widersprochen und über die Parteilichkeit bei der Untersuchung geklagt wird. Die Frage, welches der beiden interessirenden Preßbureaus die Wahrheit sagt, ist nicht leicht zu entscheiden.

Feuilleton.

Der halbe Hundertrubelschein.

Eine Petersburger Geschichte von Arthur von Truhart.

(Fortsetzung.)

Nachdem die Untersuchung beendet und uns die Fortführung unseres Geschäfts erlaubt war, machte ich mich vor allen Dingen daran Ordnung in das Chaos unseres Magazins zu bringen. Es sah wirklich schrecklich bei uns aus, wie obständig hatten die Polizeibeamten alles durch einander gemischt; — Journalnummern, einzelne Bände von Klassikerausgaben, geographische Karten, alte Schmötzer, ein Geschichtswerk, dessen Verlags-recht wir aufgekauft haben, unaufgeschmittenen Novitäten lagen in einzelnen Haufen auf dem Boden bunt durcheinander. Kein Schrank war unan-gerührt geblieben, selbst die Antiquaria aus den Hinterzimmern hatten sie herbeigeschleppt. Die Haare standen mir beim ersten Anblick zu Berge. Vor allen Dingen mußten die Journale zusammengeführt und sortirt und die während der Zeit eingegangenen Postpakete geöffnet werden. Der Prinzipal hatte noch einige Gehilfen engagirt und dann wie gewöhnlich mit „das Zutrauen geschenkt“, daß ich alles Uebrige schon besorgen werde. Wir hatten acht Tage damit zugebracht, um wenigstens die einzelnen Bücherhaufen zu entwirren und einen Theil der Journale zu-sammen zu bringen. Es war gerade ein Sonnabend und Posttag, als plötzlich der Censurbeamte, der Staatsrath — nennen wir ihn Wsawitow, — in Begleitung einiger Polizeidiener in das Magazin trat und mir anständigte, daß er beauftragt sei, nochmals eine Visitation nach ver-botenen Büchern bei uns vorzunehmen. Sie können sich meinen Schreck denken! Ich ließ sofort meinen Principal aus dem Club von seiner Wirthspartei holen. Die Thüren des Magazins wurden geschlossen, und

nun begann ein Durcheinanderwühlen und Durchschneffeln der Bücher, das bis zum späten Abend dauerte. Das Resultat war wie früher ein gänzlich negatives. Ueber dieses Ergebnis der Visitation nahm der Staatsrath dann zum Schluß sehr förmlich ein Protokoll auf, das mein Prinzipal unterzeichnen mußte, und empfahl sich mit einem so freundlichen Käckeln, als ob er uns das größte Vergnügen bereitet hätte. An-fänglich glaubten denn Herr T. . . sowohl wie ich, daß wir es nur mit einem vereinzelten Nachsehen der Untersuchung zu thun gehabt hätten, und ich begann denn auch schon am anderen Tage wieder, wenn auch mit einigem Seufzen, die neue Entwirrung dieses Chaos von Büchern. Aber wir sollten uns geirrt haben. Fast regelmäßig an einem Posttage, bald Vormittags, bald Abends, manches Mal sogar zweimal in der Woche, erneuerte der Staatsrath mit obligater Begleitung seinen Besuch, wiederholte mit einer gewissen Akkuratess die frühere Proedur, nahm dasselbe Protokoll über dasselbe negative Resultat auf und verabschiedete sich so höflich und freundschaftlich wie immer. Unter den Umständen war jeder Versuch, aus der Confusion herauszukommen, eine Danaiden-arbeit. Mein Chef ergab sich mit stiller Resignation in diesen Zustand und war froh, wenigstens die übrigen Wochentage, an denen der Staats-rath uns nicht mit seinem Besuch besuchte, überall anderwärts als im Geschäft verbringen zu können. Ganz anders verhielt es sich aber mit mir; ich hatte die mündlichen und schriftlichen Reklamationen unserer Kunden zu beantworten; an mich, als den Geschäftsführer, wandte sich Jeder, der seit Monaten auf seine bestellten Bücher wartete, — mein Ruf als pünktlicher Geschäftsmann stand auf dem Spiel, und mehr hatte ich nicht zu verlieren. Hier in Petersburg, wo die außergewöhnlichen Verhältnisse bekannt waren, in denen wir und einige Collegen in Folge der „Studentenverschönerung“ uns befanden, nahm man noch einige Rücksicht, aber Sie sollten erst diese Stöße von Briefen unserer Kunden aus dem Innern des Reichs gelesen haben, wo Zeitungen und Bücher mehr als das tägliche Brod bedeuten, und wo man sich den Teufel um Studentenverschönerungen und Visitationen kümmert. So stand ich denn eines Abends, nachdem der Staatsrath eben fortgegangen war, an meinem

Bult und machte den Cassenabschluß für den abgelaufenen Monat. Er fiel düstert genug aus. Beim Durchzählen des Papiergeldes bemerkte ich einen etwas zerrissenen Hundertrubelschein, und dieser brachte mich auf eine rettende Idee. Sie müssen nun wissen, wie Geschäftsleute unterscheiden, unbeflämmert um Efforts und Departements, drei Kategorien von Be-anteten. Da sind erstens die Männer der neuen Schule, zumeist junge, sehr ehrgeizige und manchmal etwas überreizte Herren, aber lauter Ehrenmänner. Mit ihnen hat man am liebsten zu thun, wenn man nicht eben kranke Wege zu gehen gezwungen ist. Man kann mit diesen Leuten ganz offen sprechen, wenn einen der Schuß wo drückt, und im Durch-schnitt sind sie auch bereit, einem so weit beifällig zu sein, als es eben ihre Pflicht gestattet. Dann kommen die Beamten aus einer älteren Periode, die zwar mit Haut und Haar sich den neuen Anschauungen anbequemt haben und dabei auch ganz gut vorwärts kommen, die aber von früher her ein nicht ganz ruhiges Gewissen haben und ihre Recht-schaffenheit womöglich durch Anallfecte und „handgreifliche“ Beweise zu documentiren glauben müssen. Diese Species ist für uns die allergefähr-lichste. Die Leute dieses Schlages lieben den „agent provocateur“ in ihrem eigenen Interesse zu spielen. Sie hiammen den Geschäftsmann auf alle mögliche Weise und geben ihm zu verstehen, daß sie unter gewissen Umständen und nach privaten Verhandlungen nicht abgeneigt sind, andere Seiten aufzuziehen. Der Unzulässliche, der auf diesen Köder an-bißt und ihnen argzueine Geldsumme in die Hand drückt, wird dann von ihnen dem Gericht wegen Bestechungsversuches denunciirt, und das Geld, als „handgreiflicher“ Beweis ihrer Rechtschaffenheit, dem Chef der Behörde abgeliefert. Endlich haben wir dann die alten unverbesslichen Beamten, denen das „Wsawitjka“ — Nehmen“ so zur Gewohnheit ge-worden ist, daß sie es selbst jezt nicht mehr lassen können, wo ihr Ge-halt und ihre berechtigten Sporteln verdoppelt und verdreifacht sind. Man darf ihnen nur nicht mehr so einfach wie früher in der Kanzlei und in Gegenwart der Subalternen ein Couvert mit Geld auf den Tisch legen, sondern muß das Experiment etwas vorsichtiger als sonst anfangen. — Wenn mich meine Erfahrung nun nicht sehr irreführte, so mußte der



gsanfer
in der ich zufolge
H. v. Orlicke
sind einem
denn bebod. Ich
begleiteten diesen
uch'.
R. Franke.
Ertheilung seiner
Lotto-Anwär-
Mathematisches
heimstr. 125.
is!
D. D.

Wochentag	Mitt-lerer	Min-derer
fr.	fl. fr.	fl. fr.
67	4 40	4 13
93	3 73	3 53
40	3 27	3 13
	3	
73	1 60	1 47
33		
20		
24		
24		
24		
20		
85		
80		
50		
50		
50		
20	18	12
34		

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 23. November. Präsident Bela Perczel eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr v. M. Nach Annahme der Einläufe wird zur Tagesordnung geschritten.

Nachdem die Verhandlung über den Bericht der Wirtschaftskommission über das Budget des Hauses für den laufenden Monat zur Annahme vorüber ist, wird angenommen.

Edmund Szeniczey als Referent des Central-Ausschusses für den Wahlgesetzentwurf empfiehlt in kurzer Rede den Bericht des Central-Ausschusses zur Annahme.

Michael Kasper erklärt sich entschieden gegen die vom Central-Ausschusse acceptirte Modification des Oberhauses zu §. 5 betreffend den siebenbürgischen Census.

Kerner hält die Lösung der Frage des siebenbürgischen Census laut der Modification des Oberhauses für höchst ungerecht und das Vorgehen des Ministers für geradezu unbegreiflich.

Es sprechen noch Julius Horvath, Koloman Tisza, Minister Graf Szapary und der Referent für, — Babes, Zranyi und Besan gegen die Fassung des Centralauschusses.

Bei der Abstimmung wird letztere angenommen und somit ist das Wahlgesetz erledigt.

Bei der hierauf folgenden Verhandlung über den Incompatibilitäts-Entwurf werden, wie bereits telegraphisch berichtet worden, die meisten Modificationen des Oberhauses abgelehnt.

Einen heftigen Kampf setzte es im Verlaufe der Debatte über den Notariats-Entwurf ab.

Nach Matics und Kemete, welche gegen den Antrag des Centralauschusses sprechen, ergreift das Wort

Guido Baußner: Bei der letzten Verhandlung des vorliegenden Entwurfs habe er trotz aller Proclamationen nicht das Wort genommen, weil er bestimmt glaube, die ursprüngliche Fassung des §. 7 werde beibehalten werden.

Man möge doch nach Deutsch-Oesterreich blicken, wo ebenfalls verschiedene Nationalitäten wohnen, ohne daß sie im Gebrauche ihrer Muttersprache beschränkt würden, und wo man selbst im Abgeordnetenhause in seiner Landessprache sprechen dürfe.

Man möge doch nach Deutsch-Oesterreich blicken, wo ebenfalls verschiedene Nationalitäten wohnen, ohne daß sie im Gebrauche ihrer Muttersprache beschränkt würden, und wo man selbst im Abgeordnetenhause in seiner Landessprache sprechen dürfe.

Die Ungarn haben — das Banner der Volksfreiheit hoch haltend — jahrelang für die Wiederherstellung des ungarischen Staates gekämpft, und von den Sympathien aller Freiheitsfreunde begleitet, schließlich den Sieg errungen; doch kaum war ihnen dieses Werk gelungen, als sie schon die Fahne, welche sie zum Siege führte, verließen, und den Weg der Willkür und Gewalt betraten.

Präsident (läutet): Es ist meine Pflicht, den Herrn Abgeordneten aufmerksam zu machen, daß hier von der Sprache der Notariatsdokumente und nicht von der Darstellung der Nationalitätenpolitik die Rede ist.

Guido Baußner: Ich bitte um Entschuldigung, g. Herr Präsident, aber §. 7 des Notariats-Gesetzentwurfes bezieht sich auf die heimathliche Sprachenfrage, welche bei uns den Angelpunkt der Nationalitätenfrage bildet.

Staatsrath zu dieser letzten Species gehören. Aus seiner früheren Praxis war mir schon mancherlei zu Ohren gekommen, in der letzten Zeit war allerdings kein Rückfall in seine alte Gewohnheit bekannt geworden, und wir selbst hatten bisher nur wenig und niemals in besonderen Angelegenheiten mit ihm zu thun gehabt.

Aus diesem Dilemma sollte mir folgendes Mittel helfen. Ich nahm einen Hunderttheilchen und riß ihn von der oberen linken zur rechten unteren Ecke in zwei Hälften von Dreiecksform. Die Diagonale geht

ebenso gewiß ist es, daß die meisten dieser Geseze jenen Grundrechten widersprechen, von deren Vollständigkeit die Freiheit der nichtungarischen Nationalitäten Ungarns abhängt.

Präsident (läutet): Ich fordere den Herrn Abgeordneten zum zweitenmale auf, sich an den Gegenstand zu halten, und wenn er meinen Mahnungen nicht Folge leistet, so werde ich gezwungen sein, im Sinne der Geschäftsordnung das g. Haus aufzufordern, dem Herrn Abgeordneten das Wort zu entziehen.

Guido Baußner: Dann, geehrtes Haus, bin ich bemühtigt meine Rede damit zu schließen, daß ich das g. Haus ersuche, die Modification des Oberhauses zurückzuweisen und den früheren Text des §. 7 beizubehalten.

Koloman Tisza: Geehrtes Haus! In einigen Worten will ich auch darlegen, warum ich auch heute die ursprüngliche Fassung des Abgeordnetenhauses für richtig halte.

Nur Eines bemerke ich. Ich hätte nicht erwartet, daß derjenige, der vor Allem die Kulturbeobachtung, in seiner Argumentation sich schließlich auf die rothe Kraft berufe.

Im Uebrigen stimmt Nedner für die ursprüngliche Fassung. Schließlich empfiehlt noch Justizminister Pauler in längerer Rede die Annahme der Modification des Oberhauses.

Es folgte hierauf die Abstimmung, bei welcher der Antrag des Centralauschusses acceptirt wird.

Damit sind die Differenzen zwischen beiden Häusern ausgeglichen, der Gesetzentwurf wird zur Sanction unterbreitet werde.

Nächste Sitzung: Morgen 10 Uhr Vormittags. Auf der Tagesordnung: Wahl des Administrations-Ausschusses, Verhandlung der Petitionen.

Budapest, 24. November. Präsident Jader-Curiea Georg von Majláth eröffnet die Sitzung des Oberhauses um 1 Uhr.

Zugleich obliegt mir — fährt der Präsident fort — die traurige Pflicht, das Haus von dem Hinscheiden des Erzherzogs Karl Ferdinand zu verständigen.

Der Schriftführer des Unterhauses, Algernon Beethy, überbringt das Quantum des Abgeordnetenhauses bezüglich der Beschlüsse desselben hinsichtlich der gestern verhandelten Gesetzentwürfe.

Kronstadt, 22. November. Unsere Handels- und Gewerkekammer hat es in ihrer letztgehaltenen Versammlung für ihre Pflicht gehalten, auch ihre Stimme im Interesse von Handel, Industrie und Ge-

dann mitten durch die Nummer und die Unterschriften des Werthpapiers. Keine dieser Fälschen hat dann ohne die andere irgend eine Gültigkeit. Denn die russische Reichsbank tauscht einen defecten Schein nur in dem Fall um, wenn wenigstens noch die Nummer und die Unterschriften der rechten Ecke vollständig vorhanden sind.

„Sehr erfreut, Sie zu sehen, Fedor Matwejewitsch, was führt Sie zu mir, und womit kann ich Ihnen dienen?“

„Graz,“ begann ich sehr ehrerbietig, „ich habe Ihnen etwas abzuliefern, was wahrhaftig Ihr Eigenthum ist.“ Dabei zog ich meine lederne Brieftasche heraus.

— (Die Damenhüte für diesen Winter.) Die Pariser Mode-Berichtshatterin der „Annapendance Belge“ schreibt in ihrem letzten Briefe: „Unmöglich, von den Hüten zu sprechen. Es ist das Chaos...“

— (Papierenes Boot.) Mit papierenen Tonnen und gläsernen Keiseln mag die alte Welt sich brüsten. — Amerika ist bereits einen Schritt weiter, es am 21. October von Troy abgeleitet und geht in demselben den Golf von Mexiko zu erreichen.

werbe über die neuen Steuern zu erheben und wird eine eingehende Vorstellung an das hohe Ministerium und den Reichstag abgeben lassen. Die Kammer hat schärfend nachgewiesen, daß durch die projectirten Steuern, wenn sie wirklich in der vorgeschlagenen Weise in Gesezgestalt treten sollten, jene Volkselemente, welche in unserem Lande Handel, Industrie und Gewerbe betreiben, dem Ruin entgegengeführt werden.

Wien, 23. November. Der Oberste Gerichtshof hat über Petrus der Deutschen Unionbank die handelsgerichtliche Genehmigung des Vertrages zwischen dem Verwaltungsrathe der mährisch-schlesischen Centralbank und dem Kurator der Prioritätengläubiger erster und zweiter Emission, Dr. Gaber, aufgehoben und verordnet, daß mit Rücksicht auf die kollidirenden Interessen beider Emissionen für jede derselben ein eigener Curator ernannt werde.

Berlin, 23. November. Die „Nationalzeitung“ meldet: Das preussische Staatsministerium verhandelt über die Modalitäten wegen Umwandlung der preussischen Bank in eine Reichsbank.

Paris, 23. November. In royalistischen Kreisen erwartet man für die Sessions-Eröffnung mit Bestimmtheit ein neues Manifest des Grafen von Chambord. — Die Kaiserin von Rußland begibt sich nach San Remo. Mac Mahon wird die Kaiserin bei ihrer Ankunft persönlich begrüßen.

Madrid, 21. November. Der Imparcial meldet: Der Bericht der Commission, welche beauftragt ist, die Grundlagen für die Reduction der öffentlichen Schuld vorzuschlagen, spricht sich dahin aus, daß der Staat ein Percent zahlen könne, aber nicht gegenwärtig, sondern wenn sich die Lage wieder normal gestaltet haben werde.

London, 21. November. Einer Meldung aus Rio de Janeiro zufolge enthalten die dortigen Zeitungen vom 20. d. M. Mittheilungen aus Buenos-Ayres, wonach sich das Kanonenboot der Argentinen, „Barana“, sammt der Besatzung der Regierung ergab.

London, 23. November. Der spanische Gesandte machte erneute Vorstellungen wegen englischer Waffenlieferungen an die Carlisten. Das Schiff „Notre-Dame de Joureires“ rüstet sich zu einer dritten Fahrt nach Spanien mit Kriegsmaterial.

Belgrad, 22. November. Die Wahlen für die bevorstehende Skupstina sind fast durchgängig im regierungsfreundlichen Sinne ausgefallen und dürften alle die wichtigsten Gesetzvorlagen, welche dieselbe zu berathen haben wird, ohne Schwierigkeiten und ohne Opposition angenommen werden.

— (Die Damenhüte für diesen Winter.) Die Pariser Mode-Berichtshatterin der „Annapendance Belge“ schreibt in ihrem letzten Briefe: „Unmöglich, von den Hüten zu sprechen. Es ist das Chaos...“

— (Papierenes Boot.) Mit papierenen Tonnen und gläsernen Keiseln mag die alte Welt sich brüsten. — Amerika ist bereits einen Schritt weiter, es am 21. October von Troy abgeleitet und geht in demselben den Golf von Mexiko zu erreichen.

New-York, 23. November. Der mexikanische Kongreß beschloß die Errichtung eines Senats.

— (Die Damenhüte für diesen Winter.) Die Pariser Mode-Berichtshatterin der „Annapendance Belge“ schreibt in ihrem letzten Briefe: „Unmöglich, von den Hüten zu sprechen. Es ist das Chaos...“

Sokal- und

(Die Nations- 27. d. 10 Uhr Vormittags, namentlich stellten Gegenstände, liegen zur Finanz-Ausschusses, liegen zur

(Von einem edlen wir unter dem geistigen Datum „In Ihrem Blatte vom Familie eines Honob-Büchsenma angert wurde, welche die Welt Familie zum Theile zu ernähren

Wir sind gerne bereit, zu de entzogennehmen und dieselben u der bedrängten Familie zu überim

(Physikalischer M vortreffliche Fortsch von Karl Kovács, Mechan Decennien haben die Naturwissen und haben endlich unter den übrig Rang sich erkämpft. Man hat en immer pedantischen Gelehrten verhe der griechische und lateinische Philo der Menschheit sei, sondern daß die Factor in der Bildung der Mensch Wissenschaften gleichberechtigt sein, schalten für das sociale, industrielle gehender Bedeutung, als jene. Kei licher und industrieller Thätigkeit, dienenden Material, ohne Anwen dem Unterrichte in den Fächern de Physik und Chemie, in neuerer Zeit auch an den Volksschulen ein entsp immer, so ging auch hierin Deu Zeit des letzten französisch-deutsh deutschen Siege seinen Schulmeister sagen zu können, daß unsere oberst in das Volksschulgesetz als einen Naturwissenschaften als Vorgegenit wissenschaftliche Unterricht aber o den man dem Hungrigen, welcher auch ein Diamant. Es ist daher den Lehrplan aufgenommen, sonde von der Behörde jeder unserer V dazu vor Allem der Pfarrer a Anschauungsunterricht in den Natu stände und Apparate für die Volk stens, sagen zu können, daß solch erzeugt werden, denn manche Leute aus der Ferne zu bestellen, zurück selbst beruhen. So können wir landwirthschaftliche Fortbildung schichten, strebsamen und intelligen Mechaniker und Optiker in Hermo anempfehlen. Es empfiehlt sich d doch vollständige Zusammenstellun Derselbe ist nach dem gleichen S Stuttgart, zusammengefasst und dur instructio constructiven Morse'sche Alphabet vervollständigt, wie wir liegenden Bopp'schen Vergleichsri in Anschauung beider Apparate v der heuer in Kronstadt abgehaltenen bekannt sein; er wurde auf der la mit der bronzenen Medaille seiner durch kostet er nur 40 fl. ö. W.; auch b bereit, bei Abnahme von 12 Stä treten zu lassen, ein nicht zu überse eines ganzen Kirchenbezirkes vereint anschaffen würden; ebenso dürfte s ausstellungen verstehen. — Auch warnt lande, selbst bei nur gleicher Güte und Unzuverlässigkeit des Transpor gungen zc. keinen Ersatz oder Entsch gutes Geld nicht die Apparate, s fürchten muß.

— Wie dem „Remete“ aus theilt wird, soll das Unterrichtsmit a d t, und zwar sowohl in der inn je eine Klasse ungarische Knaben Mädchenschule auf Staatskosten zu Stadt bei Anstellung der Lehrer geltend machen.

(Latomismus.) Be Stein wurde neulich ein Inquisit

— (Die Nations- 27. d. 10 Uhr Vormittags, namentlich stellten Gegenstände, liegen zur Finanz-Ausschusses, liegen zur

(Von einem edlen wir unter dem geistigen Datum „In Ihrem Blatte vom Familie eines Honob-Büchsenma angert wurde, welche die Welt Familie zum Theile zu ernähren

Wir sind gerne bereit, zu de entzogennehmen und dieselben u der bedrängten Familie zu überim

(Physikalischer M vortreffliche Fortsch von Karl Kovács, Mechan Decennien haben die Naturwissen und haben endlich unter den übrig Rang sich erkämpft. Man hat en immer pedantischen Gelehrten verhe der griechische und lateinische Philo der Menschheit sei, sondern daß die Factor in der Bildung der Mensch Wissenschaften gleichberechtigt sein, schalten für das sociale, industrielle gehender Bedeutung, als jene. Kei licher und industrieller Thätigkeit, dienenden Material, ohne Anwen dem Unterrichte in den Fächern de Physik und Chemie, in neuerer Zeit auch an den Volksschulen ein entsp immer, so ging auch hierin Deu Zeit des letzten französisch-deutsh deutschen Siege seinen Schulmeister sagen zu können, daß unsere oberst in das Volksschulgesetz als einen Naturwissenschaften als Vorgegenit wissenschaftliche Unterricht aber o den man dem Hungrigen, welcher auch ein Diamant. Es ist daher den Lehrplan aufgenommen, sonde von der Behörde jeder unserer V dazu vor Allem der Pfarrer a Anschauungsunterricht in den Natu stände und Apparate für die Volk stens, sagen zu können, daß solch erzeugt werden, denn manche Leute aus der Ferne zu bestellen, zurück selbst beruhen. So können wir landwirthschaftliche Fortbildung schichten, strebsamen und intelligen Mechaniker und Optiker in Hermo anempfehlen. Es empfiehlt sich d doch vollständige Zusammenstellun Derselbe ist nach dem gleichen S Stuttgart, zusammengefasst und dur instructio constructiven Morse'sche Alphabet vervollständigt, wie wir liegenden Bopp'schen Vergleichsri in Anschauung beider Apparate v der heuer in Kronstadt abgehaltenen bekannt sein; er wurde auf der la mit der bronzenen Medaille seiner durch kostet er nur 40 fl. ö. W.; auch b bereit, bei Abnahme von 12 Stä treten zu lassen, ein nicht zu überse eines ganzen Kirchenbezirkes vereint anschaffen würden; ebenso dürfte s ausstellungen verstehen. — Auch warnt lande, selbst bei nur gleicher Güte und Unzuverlässigkeit des Transpor gungen zc. keinen Ersatz oder Entsch gutes Geld nicht die Apparate, s fürchten muß.

— Wie dem „Remete“ aus theilt wird, soll das Unterrichtsmit a d t, und zwar sowohl in der inn je eine Klasse ungarische Knaben Mädchenschule auf Staatskosten zu Stadt bei Anstellung der Lehrer geltend machen.

(Latomismus.) Be Stein wurde neulich ein Inquisit

— (Die Nations- 27. d. 10 Uhr Vormittags, namentlich stellten Gegenstände, liegen zur Finanz-Ausschusses, liegen zur

(Von einem edlen wir unter dem geistigen Datum „In Ihrem Blatte vom Familie eines Honob-Büchsenma angert wurde, welche die Welt Familie zum Theile zu ernähren

Wir sind gerne bereit, zu de entzogennehmen und dieselben u der bedrängten Familie zu überim

Polak- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 26. November.

(Die Nations-Universität) hält morgen Freitag 10 Uhr Vormittags, Sitzung. Die an die Tagesordnung gebrachten Gegenstände, namentlich Referate der Schulcommission und des Ausschusses, liegen zur Einsicht in der Universitäts-Kanzlei auf.
(Gewerbe-Verein. Vorträge.) Um allen Theilen des Vereins eine belehrende Unterhaltung darzubieten und der Aufgabe des Ausschusses von der Direction die Bitte an alle etwa zweijährigen ergangen, so freundlich sein zu wollen, daß sie Vorträge über gewerbliche Mittheilungen machen, Weltausstellungen, über die erstaten, oder eventuell auch fremde Arbeiten derer Autoren bekannt geben möchten. Nur die Tagespolitik soll ausgeschlossen. Es sollen diese Vorträge nichts eines Missionen betreffen. Man beabsichtigt jeden Montag-Abend derart zu benützen.
Nicht-Vereinsmitgliedern und Damen ist der Besuch nicht nur gestattet, sondern er wird. Die freie Zusammenkunft findet 7 Uhr im Vereins-Versammlungs-Saal statt. Bei Vorträgen wird mit dem Stundenlohn begonnen. Wollte man nicht besondere Einladung und Bekanntmachung für jeden Fall erwarten. Die Abicht besteht, jeden Montag-Abend die Gelegenheit zu Mittheilungen und Vorträgen zu benützen, so lange die winterliche Zeit andauert. Bis jetzt sind drei Vorträge, über „Nationalismus und Internationalität“ abgehalten — (dem Vereinen nach zu urtheilen) dieselben bei einem Verleger in Leipzig) — und sind bereits in der nächsten Nummer von Mitgliedern, aber zunächst ohne gewöhnlichen Vortrag, in Aussicht gestellt worden. Weitere bestimmte Anmeldeungen werden ermächtigt. Von den Weltausstellungs-Berichten, die von den Herren Dr. Wolf, Schuster, Merger und Gölmer zu erwarten sind, ist erfreulicherweise der Entwurf bereits amgedet.

(Von einem edlen Menschenfreunde) erhalten unter dem gestrigen Datum nachstehendes Schreiben:

In Ihrem Blatte vom heutigen Tage lese ich, daß der armen Familie eines Honvéd-Büchsenmachers eine Nähmaschine executiv veräußert wurde, welche die Bestimmung hatte, diese 6 Köpfe zählende Familie zum Theile zu ernähren.

Ich sende Ihnen beigefügt 3 fl. Banknoten mit der Bitte, eine Subscription zu eröffnen, wodurch erzielt werden könnte, daß dieser Familie eine neue Nähmaschine angeschafft werde, und ersuche Sie für den Fall, als Sie in diese meine Idee nicht eingehen wollten, den obigen Betrag der betreffenden Familie zuzulassen zu lassen.

A. H. 4

Wir sind gerne bereit, zu dem angeregten Zwecke mildthätige Spenden anzunehmen und dieselben unter gleichzeitiger öffentlicher Auktion der bedürftigen Familie zu übermitteln.

(Physikalischer Apparat für Volks- und landwirthschaftliche Fortbildungsschulen, zusammengestellt von Karl Kovács, Mechaniker und Optiker, hier.) In den letzten Nummern haben die Naturwissenschaften so riesige Fortschritte gemacht, daß es endlich unter den übrigen Wissenschaften den ihnen gebührenden Rang sich erkämpft. Man hat endlich im Abendlande und dem ost wegen der pedantischen Gelehrten verhöhten Deutschland erkannt, daß nicht die griechische und lateinische Philologie allein das Mittel zur Begleitung der Menschheit sei, sondern daß diese beiden Sprachen wohl einen wichtigen Beitrag in der Bildung der Menschheit ausmachen, daß aber auch andere Wissenschaften gleichberechtigt seien, und daß namentlich die Naturwissenschaften für das sociale, industrielle und gewerbliche Leben von weit tieferer Bedeutung, als jene. Keine Erfindung, weder im Felde gewerblicher und industrieller Thätigkeit, noch in der Kriegskunst und dem ihr dienenden Material, ohne Anwendung der Naturwissenschaften. Daher dem Unterrichte in den Fächern derselben, als da sind: Naturgeschichte, Physik und Chemie, in neuerer Zeit nicht nur an den Mittelschulen, sondern auch an den Volksschulen ein entsprechender Platz eingeräumt wurde. Wie immer, so ging auch hierin Deutschland voran. Sprach man doch zur Zeit des letzten französisch-deutschen Krieges oft und vielfach, daß die deutschen Siege seinen Schulmeistern zu verdanken seien. Wir freuen uns, sagen zu können, daß unsere oberste Schulbehörde dies auch erkannte und das Volksschulgesetz als einen wichtigen Zweig den Unterricht in den Naturwissenschaften als Lehrgegenstand aufnahm und betonte. Der naturwissenschaftliche Unterricht aber ohne Anschauung ist gleich dem Stein, den man dem Hungrigen, welcher um Brod bittet, gibt, sei dieser Stein ein Diamant. Es ist daher nicht genug, daß dieser Unterricht in der Lehrplan aufgenommen, sondern es möge auch dafür gesorgt werden, daß der Behörde jeder unserer Volksschulen — und bei dieser Behörde dazu vor Allem der Pfarrer als Schulinspector berufen, daß die zum Anschauungsunterricht in den Naturwissenschaften erforderlichen Naturgegenstände und Apparate für die Volksschulen beigelegt werden. Wir freuen uns, sagen zu können, daß solche Lehrmittel auch hier im Vaterlande beigelegt werden, denn manche Leute scheuen vor der Mühe, sich dergleichen von der Ferne zu bestellen, zurück und lassen die Sache lieber auf sich selbst beruhen. So können wir den physikalischen Apparat für Volksschulen landwirthschaftliche Fortbildungsschulen", zusammengestellt von unserem thätigen, strebsamen und intelligenten Mitbürger Herrn Karl Kovács, Mechaniker und Optiker in Hermannstadt, jeder inländischen Volksschule beigelegen. Es empfiehlt sich dieser Apparat durch seine einfache und doch vollständige Zusammenstellung und durch seine Feinheit und Solidität. Derselbe ist nach dem gleichen Apparate von C. Bopp, Professor in Stuttgart, zusammengeleitet und durch einen zwar einfachen, aber doch sehr instructiven konstruirten Morse'schen Schreibtelegraphen nebst Taster und Schlüssel vervollständigt, wie wir Solches nicht bloß aus dem uns vorgelegten Bopp'schen Verzeichniß ersehen, sondern auch aus der eigenen Beschreibung beider Apparate von Bopp und Kovács kennen. Besonders wer heutzutage in Kronstadt abgehaltenen Vereine dürfte der Kovács'sche Apparat bekannt sein; er wurde auf der landwirthschaftlichen Ausstellung daselbst mit der bronzenen Medaille ausgezeichnet. Der Kovács'sche physikalische Apparat empfiehlt sich ferner durch seine Billigkeit; aus 42 Stück bestehend kostet er nur 40 fl. ö. W.; auch ist Kovács — wie er uns versicherte — bereit, bei Abnahme von 12 Stück eine Preisermäßigung von 5% einzusetzen zu lassen, ein nicht zu überschender Vortheil, wenn die Presbyterien des ganzen Kirchenbezirks vereint für ihre Volksschulen diesen Apparat beigelegen würden; ebenso dürfte Kovács sich zur Annahme von Naturalienleistungen verstehen. — Auch warnt uns vor Bestellung aus dem Auslande, selbst bei nur gleicher Güte und gleichem Preise, die Unsicherheit und Unzuverlässigkeit des Transportes, da unsere Bahnen bei Beschädigungen u. dergleichen keinen Ersatz oder Entschädigung leisten, und man für sein eigenes Geld nicht die Apparate, sondern deren Trümmer zu erhalten müßte.

(Von einem edlen Menschenfreunde) erhalten unter dem gestrigen Datum nachstehendes Schreiben:

In Ihrem Blatte vom heutigen Tage lese ich, daß der armen Familie eines Honvéd-Büchsenmachers eine Nähmaschine executiv veräußert wurde, welche die Bestimmung hatte, diese 6 Köpfe zählende Familie zum Theile zu ernähren.

Ich sende Ihnen beigefügt 3 fl. Banknoten mit der Bitte, eine Subscription zu eröffnen, wodurch erzielt werden könnte, daß dieser Familie eine neue Nähmaschine angeschafft werde, und ersuche Sie für den Fall, als Sie in diese meine Idee nicht eingehen wollten, den obigen Betrag der betreffenden Familie zuzulassen zu lassen.

A. H. 4

Wir sind gerne bereit, zu dem angeregten Zwecke mildthätige Spenden anzunehmen und dieselben unter gleichzeitiger öffentlicher Auktion der bedürftigen Familie zu übermitteln.

(Physikalischer Apparat für Volks- und landwirthschaftliche Fortbildungsschulen, zusammengestellt von Karl Kovács, Mechaniker und Optiker, hier.) In den letzten Nummern haben die Naturwissenschaften so riesige Fortschritte gemacht, daß es endlich unter den übrigen Wissenschaften den ihnen gebührenden Rang sich erkämpft. Man hat endlich im Abendlande und dem ost wegen der pedantischen Gelehrten verhöhten Deutschland erkannt, daß nicht die griechische und lateinische Philologie allein das Mittel zur Begleitung der Menschheit sei, sondern daß diese beiden Sprachen wohl einen wichtigen Beitrag in der Bildung der Menschheit ausmachen, daß aber auch andere Wissenschaften gleichberechtigt seien, und daß namentlich die Naturwissenschaften für das sociale, industrielle und gewerbliche Leben von weit tieferer Bedeutung, als jene. Keine Erfindung, weder im Felde gewerblicher und industrieller Thätigkeit, noch in der Kriegskunst und dem ihr dienenden Material, ohne Anwendung der Naturwissenschaften. Daher dem Unterrichte in den Fächern derselben, als da sind: Naturgeschichte, Physik und Chemie, in neuerer Zeit nicht nur an den Mittelschulen, sondern auch an den Volksschulen ein entsprechender Platz eingeräumt wurde. Wie immer, so ging auch hierin Deutschland voran. Sprach man doch zur Zeit des letzten französisch-deutschen Krieges oft und vielfach, daß die deutschen Siege seinen Schulmeistern zu verdanken seien. Wir freuen uns, sagen zu können, daß unsere oberste Schulbehörde dies auch erkannte und das Volksschulgesetz als einen wichtigen Zweig den Unterricht in den Naturwissenschaften als Lehrgegenstand aufnahm und betonte. Der naturwissenschaftliche Unterricht aber ohne Anschauung ist gleich dem Stein, den man dem Hungrigen, welcher um Brod bittet, gibt, sei dieser Stein ein Diamant. Es ist daher nicht genug, daß dieser Unterricht in der Lehrplan aufgenommen, sondern es möge auch dafür gesorgt werden, daß der Behörde jeder unserer Volksschulen — und bei dieser Behörde dazu vor Allem der Pfarrer als Schulinspector berufen, daß die zum Anschauungsunterricht in den Naturwissenschaften erforderlichen Naturgegenstände und Apparate für die Volksschulen beigelegt werden. Wir freuen uns, sagen zu können, daß solche Lehrmittel auch hier im Vaterlande beigelegt werden, denn manche Leute scheuen vor der Mühe, sich dergleichen von der Ferne zu bestellen, zurück und lassen die Sache lieber auf sich selbst beruhen. So können wir den physikalischen Apparat für Volksschulen landwirthschaftliche Fortbildungsschulen", zusammengestellt von unserem thätigen, strebsamen und intelligenten Mitbürger Herrn Karl Kovács, Mechaniker und Optiker in Hermannstadt, jeder inländischen Volksschule beigelegen. Es empfiehlt sich dieser Apparat durch seine einfache und doch vollständige Zusammenstellung und durch seine Feinheit und Solidität. Derselbe ist nach dem gleichen Apparate von C. Bopp, Professor in Stuttgart, zusammengeleitet und durch einen zwar einfachen, aber doch sehr instructiven konstruirten Morse'schen Schreibtelegraphen nebst Taster und Schlüssel vervollständigt, wie wir Solches nicht bloß aus dem uns vorgelegten Bopp'schen Verzeichniß ersehen, sondern auch aus der eigenen Beschreibung beider Apparate von Bopp und Kovács kennen. Besonders wer heutzutage in Kronstadt abgehaltenen Vereinen dürfte der Kovács'sche Apparat bekannt sein; er wurde auf der landwirthschaftlichen Ausstellung daselbst mit der bronzenen Medaille ausgezeichnet. Der Kovács'sche physikalische Apparat empfiehlt sich ferner durch seine Billigkeit; aus 42 Stück bestehend kostet er nur 40 fl. ö. W.; auch ist Kovács — wie er uns versicherte — bereit, bei Abnahme von 12 Stück eine Preisermäßigung von 5% einzusetzen zu lassen, ein nicht zu überschender Vortheil, wenn die Presbyterien des ganzen Kirchenbezirks vereint für ihre Volksschulen diesen Apparat beigelegen würden; ebenso dürfte Kovács sich zur Annahme von Naturalienleistungen verstehen. — Auch warnt uns vor Bestellung aus dem Auslande, selbst bei nur gleicher Güte und gleichem Preise, die Unsicherheit und Unzuverlässigkeit des Transportes, da unsere Bahnen bei Beschädigungen u. dergleichen keinen Ersatz oder Entschädigung leisten, und man für sein eigenes Geld nicht die Apparate, sondern deren Trümmer zu erhalten müßte.

(Von einem edlen Menschenfreunde) erhalten unter dem gestrigen Datum nachstehendes Schreiben:

In Ihrem Blatte vom heutigen Tage lese ich, daß der armen Familie eines Honvéd-Büchsenmachers eine Nähmaschine executiv veräußert wurde, welche die Bestimmung hatte, diese 6 Köpfe zählende Familie zum Theile zu ernähren.

Ich sende Ihnen beigefügt 3 fl. Banknoten mit der Bitte, eine Subscription zu eröffnen, wodurch erzielt werden könnte, daß dieser Familie eine neue Nähmaschine angeschafft werde, und ersuche Sie für den Fall, als Sie in diese meine Idee nicht eingehen wollten, den obigen Betrag der betreffenden Familie zuzulassen zu lassen.

A. H. 4

Wir sind gerne bereit, zu dem angeregten Zwecke mildthätige Spenden anzunehmen und dieselben unter gleichzeitiger öffentlicher Auktion der bedürftigen Familie zu übermitteln.

(Physikalischer Apparat für Volks- und landwirthschaftliche Fortbildungsschulen, zusammengestellt von Karl Kovács, Mechaniker und Optiker, hier.) In den letzten Nummern haben die Naturwissenschaften so riesige Fortschritte gemacht, daß es endlich unter den übrigen Wissenschaften den ihnen gebührenden Rang sich erkämpft. Man hat endlich im Abendlande und dem ost wegen der pedantischen Gelehrten verhöhten Deutschland erkannt, daß nicht die griechische und lateinische Philologie allein das Mittel zur Begleitung der Menschheit sei, sondern daß diese beiden Sprachen wohl einen wichtigen Beitrag in der Bildung der Menschheit ausmachen, daß aber auch andere Wissenschaften gleichberechtigt seien, und daß namentlich die Naturwissenschaften für das sociale, industrielle und gewerbliche Leben von weit tieferer Bedeutung, als jene. Keine Erfindung, weder im Felde gewerblicher und industrieller Thätigkeit, noch in der Kriegskunst und dem ihr dienenden Material, ohne Anwendung der Naturwissenschaften. Daher dem Unterrichte in den Fächern derselben, als da sind: Naturgeschichte, Physik und Chemie, in neuerer Zeit nicht nur an den Mittelschulen, sondern auch an den Volksschulen ein entsprechender Platz eingeräumt wurde. Wie immer, so ging auch hierin Deutschland voran. Sprach man doch zur Zeit des letzten französisch-deutschen Krieges oft und vielfach, daß die deutschen Siege seinen Schulmeistern zu verdanken seien. Wir freuen uns, sagen zu können, daß unsere oberste Schulbehörde dies auch erkannte und das Volksschulgesetz als einen wichtigen Zweig den Unterricht in den Naturwissenschaften als Lehrgegenstand aufnahm und betonte. Der naturwissenschaftliche Unterricht aber ohne Anschauung ist gleich dem Stein, den man dem Hungrigen, welcher um Brod bittet, gibt, sei dieser Stein ein Diamant. Es ist daher nicht genug, daß dieser Unterricht in der Lehrplan aufgenommen, sondern es möge auch dafür gesorgt werden, daß der Behörde jeder unserer Volksschulen — und bei dieser Behörde dazu vor Allem der Pfarrer als Schulinspector berufen, daß die zum Anschauungsunterricht in den Naturwissenschaften erforderlichen Naturgegenstände und Apparate für die Volksschulen beigelegt werden. Wir freuen uns, sagen zu können, daß solche Lehrmittel auch hier im Vaterlande beigelegt werden, denn manche Leute scheuen vor der Mühe, sich dergleichen von der Ferne zu bestellen, zurück und lassen die Sache lieber auf sich selbst beruhen. So können wir den physikalischen Apparat für Volksschulen landwirthschaftliche Fortbildungsschulen", zusammengestellt von unserem thätigen, strebsamen und intelligenten Mitbürger Herrn Karl Kovács, Mechaniker und Optiker in Hermannstadt, jeder inländischen Volksschule beigelegen. Es empfiehlt sich dieser Apparat durch seine einfache und doch vollständige Zusammenstellung und durch seine Feinheit und Solidität. Derselbe ist nach dem gleichen Apparate von C. Bopp, Professor in Stuttgart, zusammengeleitet und durch einen zwar einfachen, aber doch sehr instructiven konstruirten Morse'schen Schreibtelegraphen nebst Taster und Schlüssel vervollständigt, wie wir Solches nicht bloß aus dem uns vorgelegten Bopp'schen Verzeichniß ersehen, sondern auch aus der eigenen Beschreibung beider Apparate von Bopp und Kovács kennen. Besonders wer heutzutage in Kronstadt abgehaltenen Vereinen dürfte der Kovács'sche Apparat bekannt sein; er wurde auf der landwirthschaftlichen Ausstellung daselbst mit der bronzenen Medaille ausgezeichnet. Der Kovács'sche physikalische Apparat empfiehlt sich ferner durch seine Billigkeit; aus 42 Stück bestehend kostet er nur 40 fl. ö. W.; auch ist Kovács — wie er uns versicherte — bereit, bei Abnahme von 12 Stück eine Preisermäßigung von 5% einzusetzen zu lassen, ein nicht zu überschender Vortheil, wenn die Presbyterien des ganzen Kirchenbezirks vereint für ihre Volksschulen diesen Apparat beigelegen würden; ebenso dürfte Kovács sich zur Annahme von Naturalienleistungen verstehen. — Auch warnt uns vor Bestellung aus dem Auslande, selbst bei nur gleicher Güte und gleichem Preise, die Unsicherheit und Unzuverlässigkeit des Transportes, da unsere Bahnen bei Beschädigungen u. dergleichen keinen Ersatz oder Entschädigung leisten, und man für sein eigenes Geld nicht die Apparate, sondern deren Trümmer zu erhalten müßte.

(Von einem edlen Menschenfreunde) erhalten unter dem gestrigen Datum nachstehendes Schreiben:

In Ihrem Blatte vom heutigen Tage lese ich, daß der armen Familie eines Honvéd-Büchsenmachers eine Nähmaschine executiv veräußert wurde, welche die Bestimmung hatte, diese 6 Köpfe zählende Familie zum Theile zu ernähren.

jährigen Gefängnißstrafe verurtheilt worden sei, worauf der Gefragte, der Urtypus eines polnischen Juden, kurz antwortete: „Bin ich nach Wien auf die Weltausstellung machen gehen ein Geschäft, haben sie mich hieher geschickt.“

(Der arme Bismarck!) Nicht genug damit, daß dem deutschen Reichstanzler amtliche Scripturen „entführt“ werden, man geht schon so weit, sich den Inhalt Bismarck'scher Scripturen zuzueignen, die noch kaum das Licht der Welt erblickt haben. Vor einigen Tagen wurde in Berlin ein Herr von der Zuschauertribüne des Reichstages verwiesen, der sich eines mächtigen Operngutes bediente, um den Inhalt einer Correspondenz zu erforschen, welche der Reichstanzler auf seinem Platze führte.

(Um den Papsi zu sehen.) Aus Berlin wird geschrieben: Der bekannte Malzextraktfabrikant Julius Schulz ist gestorben. Derselbe hatte vor kurzer Zeit eine Besichtigung in Rixdorf verkauft und dabei in einer wunderlichen Kaune die Bedingung gestellt, auf Kosten des Käufers nach Rom zu reisen, um den Papsi zu sehen. Diese Bedingung wurde in Gesellschaft des Käufers erfüllt. Herr Schulz aber zog sich auf der Rückreise eine Erkältung zu, kränkelte einige Tage und starb kurz nach seiner Rückkehr.

(Aus dem Leben des Königs Maximilian von Bayern.) Der nachbemerkte Vorfall, in früherer Zeit aus naheliegenden Gründen der Oeffentlichkeit vorenthalten, dürfte doch der Vergessenheit entrückt zu werden verdienen. Der König war Liebhaber des Ballets, vielleicht auch hin und wieder einer Ballettänzerin. Ein päpstlicher Nuntius, wohl nicht ohne die Absicht, den König an einer schwachen Seite zu fassen und damit das Interesse seiner Kirche zu fördern, beschränkte sich wiederholt und heftig über die unanständige Bekleidung der Tänzerinnen und die Unsitte der Tänze. Das ärgerte den Fürsten. Er ermittelte, daß jener Geistliche mitunter zu ungewöhnlicher Zeit ein Haus besuchte, dessen Bewohnerinnen just nicht zu den Vestalinnen gehörten. Auf allerhöchsten Befehl mußten geschickte Polizeiofficianten, im geeigneten Moment in jenes Haus eindringen und dem neuen Tartüffe irgend ein kleines Kleidungsstück wegnehmen. Es war ein Sack, das zum Opfer fiel. Damit schien die Sache abgethan. Als nach einiger Zeit die verschiedenen Behörden der auswärtigen Regierungen in München dem König eine feierliche Aufwartung machten, unterhielt er sich mit denselben ausnahmslos aufs freundlichste. Zum Schluß wendete er sich nochmals an den päpstlichen Nuntius: „Aber für Sie, Eminenz, habe ich etwas Apartes!“ Bei diesem Worte zog er jenes Säckchen aus der Tasche und überreichte es dem Uebersetzten mit dem Bemerkten: „Das haben Sie vor das Gesicht, wenn Sie wieder das Unglück haben, zu leichtfertig gekleidete Ballettänzerinnen zu sehen.“

(Eine falsche „Caradoc.“) „Caradoc“, die treffliche Stute des Oberlieutenants Zubovics, hat eine Fälschung erfahren. In Paris, 10, Impasse des Veveux, wohnte ein Industrieller Namens Jules Levy, der zufällig vernahm, daß er eben in Paris anwesende Maréchal Andori das Reitthier Zubovics' kaufen wollte. „Da läßt sich etwas machen“, dachte für tausend Francs eine Fälschung von irgend einem Hofkamm und führte dieselbe dem Maréchal als die echte unverfälschte „Caradoc“ vor, die um den Betrag von 15,000 Francs erhältlich sei. Der Maréchal fand den Preis etwas hoch und wollte Beweise für die Echtheit des Pferdes haben. Der Herr Levy machte sich hierauf ansehnlich, den Lieutenant Zubovics selbst als Zeugen herbeizuführen, und ersahen nach zwei Stunden wieder mit einem martialisch aussehenden Mannsbild, das erklärte, Zubovics zu sein. Der Maréchal glaubte dem Handel und zahlte für das Pferd die verlangten 15,000 Francs, mit denen sich die beiden Gauner natürlich eiligst aus dem Staube machten. Ein paar Stunden später erfuhr Andori, daß er das Opfer eines infamen Betruges geworden sei und machte sogleich die polizeiliche Anzeige. Jules Levy ist aber bis auf Weiteres verschwunden und nicht eruiert. Die falsche „Caradoc“ wird auf dem Pferdemarkte verkauft werden. (Das Interessanteste an der Geschichte ist übrigens, daß die echte „Caradoc“ kein „Fuß“, sondern dunkelbraun ist.)

(Bismarck, Großmeister der Freimaurer auf der Insel Cuba.) So steht es deutlich zu lesen in Nr. 14 des vom Groß-Orientale von Santo Domingo im Juli laufenden Jahres ausgegebenen Amtsblattes. Fürst Bismarck von der Spree wird nicht wenig erstaunen, wenn er erfährt, welche freimaurerische Ehre ihm auf der „Perle der Antillen“ widerfuhr, ohne aber eigentlich seiner Person zu gelten. Wie bekannt, sind die Freimaurer auf Cuba seitens der sogenannten republikanischen Regierung des Herrn Serrano mannigfachen Plackereien, ja Gefahren ausgesetzt. Die Großwürdenträger der Großloge von Cuba haben es daher für rathsam befunden, ihre wahren Namen strengstens zu verschweigen und dafür Pseudonyme zu wählen. Auf diese Weise kam es, daß der im Juni dieses Jahres neu eingesetzte Großmeister der Insel Cuba sich den Namen des guten Freundes der Familie Armin beilegte.

(Das Eisenbahnunglück bei Bologna.) Ueber das Eisenbahnunglück, welches sich am 14. d. M. auf der Linie der Meridionali unweit Bologna ereignet hat, entnehmen wir italienischen Blättern folgende nähere Daten: Der von der Linie der Romagna kommende gemischte Zug Nr. 10 war gegen halb 10 Uhr Abends gezwungen, bei dem Wärderbahnhof Nr. 27 zwischen Imola und Castel S. Pietro anzuhalten, und zwar aus dem Grunde, weil der unter der locomotive angebrachte Kohlenkasten sich mit Schnee angefüllt hatte. Ein Heizer stieg ab und machte sich daran, den Kasten vom Schnee zu reinigen, vergaß aber den Signalpfeif zu thun, um den Lastzug, welcher dem gemischten Zug in geringer Distanz zu folgen pflegt, zum Halten zu bewegen. Dieser kam nun bald heran und obwohl er nicht mit großer Geschwindigkeit fuhr, erfolgte doch ein schrecklicher Zusammenstoß, durch welchen drei Waggons zertrümmert und vier andere umgestürzt wurden. Vierzig Personen wurden verwundet, eine, der Postconducteur Gamberini, blieb todt. Der erwähnte Heizer ist schwer verwundet. Von Bologna eilten sofort nach dem Eintreffen der Unglücksbotschaft der Präfect Graf Capitelletti und der Quästor an Ort und Stelle.

(Als ein wahrer Skandal) wird es von den unabhängigen Pariser Blättern, verzeichnet, daß jochen der junge Chauffard, der Sohn des kürzlich von den Studenten ausgepöbelten Medizin-Professors, angeblich „wegen außerordentlicher Dienste, die er im Kabinett des Unterrichts-Ministers geleistet hätte“, das Kreuz der Ehrenlegion erhalten hat. Dieser vierundzwanzigjährige junge Mann ist überhaupt erst seit vier Monaten Rabinetschef des Unterrichtsministers; in überkurzer Zeit ist er ein wahrer Benjamin der literalen Partei, schon mit Zurücksetzung viel älterer und verdienter Bewerber zum Auditeur erster Klasse im Staatsrath ernannt worden und nun verleiht ihm Herr v. Guenot noch „wegen außerordentlicher Dienste“ das Kreuz der Ehrenlegion. An der Sache selbst ist herzlich wenig gelegen, aber jeder Unbefangene muß sich fragen: Wer ist kindischer, Studenten, welche ihren Professor ausströmmeln, oder ein Unterrichtsminister, der, um die Studenten zu bestrafen, den Sohn dieses Professors decorirt?

(Maßregelung eines Konjuls.) Der französische Vizekonjul von Venedig, Herr Varagnon, hatte vor einiger Zeit einen Boten des Friedensrichters, weil er ihm eine Vorladung zuzufelle, in seinem Hause mißhandelt. Der Chef des auswärtigen Amtes verklagte ihn deshalb bei der französischen Regierung, und diese hat Herrn Varagnon zur Strafe nach einer kleinen Stadt in Catoionien verlegt.

(Eine Bibel um 50,000 fl.) Eine Deputation von Damen an deren Spitze sich Madame Rinaud befand, überreichte der Herzogin von Edinburgh im Buckingham-Palast eine prachtvolle Bibel von großem Kunstwerth. Dieselbe wurde eigens zu diesem Zwecke in einem einzigen Exemplare gedruckt und ist mit Stahlstichen der ersten Meister des Vereinigten Königreichs, dann mit Miniaturen von den berühmtesten Künstlern geschmückt. Jede dieser Miniaturen, deren Zahl beiläufig hundert ist, hat einen bedeutenden Werth. Nachdem das Werk vollendet war, wurde der Satz und sämtliche Platten vernichtet. Auch der Einband ist ein Meisterwerk von Pracht und geschmackvoller Eleganz. Die Kosten des Werkes beliefen sich auf 5000 Pfd. St. und wurden durch eine Subscription unter 7572 Damen aufgebracht.

(Die Stadt Macao zerstört.) Die Stadt Macao in China, die im Besitz der Portugiesen sich befindet, ist von dem letzten Taijun gänzlich zerstört worden. Während der Ocean fürchterliche Wassermassen gegen die Straßen trieb, legte eine Bande von Räubern an sieben verschiedenen Punkten der Stadt Feuer an, um während des Brandes besser flüchten zu können. Die Flammen verwandelten mehr als hundert Häuser in Asche, darunter auch die herrliche Kathedrale, während die meisten übrigen Wohnhäuser vom Taijun zerstört wurden. Schrecklich war das Schicksal der Garnison des dortigen Forts. Der Gouverneur desselben hatte nämlich sonderbarerweise den Soldaten befohlen, auf ihren Posten zu bleiben. Sie harreten nun treu aus, und obgleich sie zuweilen mußten, wie die heranströmenden Wellen das Fort in Stücke brockelten und 120 Kanonen scheinbar kalibres mit sich forttrifften, als wären sie leichte Stüben, so wurde dennoch der Befehl des Gouverneurs streng beobachtet. Nur einer dieser Tapferen konnte sich retten und über den Heldentod seiner Gefährten berichten. Mehr als zweitausend Menschen haben bei dieser Katastrophe ihren Tod gefunden und tausend lagen verwundet auf der Straße. Da man die Menge von Todten nicht begraben konnte, wurde vor der Stadt ein großer Scheiterhaufen errichtet und eine Leichenverbrennung en gros vorgenommen.

(Ueber Spielwerke.) Sobald man Spielwerke in den Zeitungen angekündigt sieht, denkt man unwillkürlich an die Schweiz und an Heller in Bern und weiß, daß Weihnacht herannahet; es scheint fast, als ob Herr Heller keine Ruhe hätte bis er in jedem Hause eines seiner Werke weiß.

Auf der Wiener Weltausstellung ereignen seine in einem besondern reizenden Pavillon aufgestellten Musikspielwerke durch die Tonfülle, Reichhaltigkeit und harmonische Vollenbung ihrer abwechselnd ernteten und heitern Melodien verdienten Aufsehen unter dem musizierenden Publicum und lenkten die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich.

Die Verdienste des Herrn Heller wurden durch die Ertheilung der Verdienstmedaille, der einzigen Medaille überhaupt, welche in diesem Kunstgenre gegeben wurde, gekrönt. Herr Heller hat, sollte man nicht bezweifeln, sich ein solches Musikwerk anzuschaffen. Abgesehen davon, daß man damit seinen sämtlichen Bekannten Freude macht, verschafft man sich selbst viele frohliche Stunden; spielt ein solches Werk einen schönen Walzer oder eine Operarie, so fühlt derjenige in vorgeückten Jahren neues Leben, er schwebt in der Erinnerung an Liebesfreud und Liebeslust; ist man noch jung, so belebt es die Hoffnung; es tröstet den unglücklich Lebenden, es klagt, es lacht, es hofft mit ihm, erheitert den Kranken, ist schließlich der einzige, sprechende, treue Freund. Es eignen sich diese Spielwerke auch vorzugsweise zu Weihnachtsgeschenken, denn es sind Gegenstände, die den Geber lieb und unvergeßlich machen. Darum setzt Euch in den Besitz eines solchen, Ihr bereitet Euch die schönsten, unerschuldigen und dauerndsten Freuden.

(„Neue Illustrirte Zeitung“ Nr. 47.) Illustrationen: Erzherzog Karl Ferdinand. — Die Kanzel im Dome zu Pisa. — Pauline Lucca. — Die Löwelfaße in Wien. (Original-Zeichnung von J. S. Kirchner.) — Beim Feuertagen. (Original-Zeichnung von Th. Freidwiler.) — Das alte jüdische Rathhaus in Prag. (Nach der Natur gezeichnet von J. S. Kirchner.) — Im Schnee. — Tafel-Ausflug in Bronze. — Letzte: Wiener Wochenchronik. — Erzherzog Karl Ferdinand. — Die Kanzel im Dome zu Pisa. — Die Löwelfaße in Wien. — Beim Feuertagen. — Das alte jüdische Rathhaus in Prag. — Tafel-Ausflug in Bronze. — Sanct Elisabeth. Eine moderne Erzählung in zehn Capiteln, von Jul. Groß. (Fortsetzung.) — Pauline Lucca. — Im Schnee. — Auf Zermegen. Original-Roman von Ernst von Waldow. (Fortsetzung.) — Die Stiefgeschwister. Von August Riehnardt. (Fortsetzung.) — Kleine Chronik. — Schach.

Telegramme

„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

Wien, 25. November. In der heutigen Sitzung des Abgeordneten-Hauses theilte der Präsident mit, daß er den seit der Eröffnung des Hauses abwesenden Abgeordneten Turner aufgefördert habe, zu erscheinen. Hierauf wird das verlesene Gesuch Turner's um einen dreiwöchentlichen Urlaub mit großer Majorität abgelehnt.

Berlin, 25. November. Der Reichstag verwies das Gerichtsverfassungsgesetz an eine aus 28 Mitgliedern bestehende Commission.

Paris, 25. November. Der ehemalige Minister des Kaiserreichs, Clement Duvernois, wurde wegen Vertrauensmißbrauches in der Betrugsangelegenheit der Banque territoriale d'Espagne zu zweijährigem Gefängniß verurtheilt.

Die Correspondenten der „Newyork-Times“ und des „Newyork-Herald“ wurden bei Feun von spanischen Regierungstruppen verhaftet. Erstere ist freigelassen worden, Letztere ist noch gefangen.

Sendajeh, 25. November. Der Angriff der Carlisten auf San Marcial wurde zurückgeschlagen.

Rom, 25. November. Die Kammer wählte den Kandidaten der Rechten, Biancheri, mit 236 gegen 172 Stimmen zu ihrem Präsidenten.

Heute Donnerstag den 26. November 1874

im Redoutensaal „Zum römischen Kaiser“:
Concert
der Geschwister: Fräulein Johanna und Ludmilla Ulma.
Anfang 7 Uhr Abends.

Fremdenliste.
Ungarische Krone. Metianu, bischöflicher Vicar aus Großwardein.

Telegr. Wiener Cours vom 25. November 1874.

5% Metallanleihe	69.90	Ungar. Grundbesitzungsbörs.	78. —
5% mit Nat. u. Novemb.-Zinsen	—	Leimesb.	78.25
5% National-Anleihen (Silber)	74.45	Siebenb.	74.75
1860er Staats-Anleihen	109.75	Kroat.-Slab.	79. —
Banquett	994. —	Silber	105.25
Arabian	233.75	R. f. Müllg.-Dufaten	5.26
Roubaux	110.45	Napoleon	8.90

Vicitationen.

Sz. 40.138 4108 1874. 1-3
Arlejtési hirdetmény.

A Gyulafehérvár városbani dohány nagyüzem-állomás, mely a dohány anyag beszerzés végett a mértfoldnyi távolagra fekvő maros-portusi magy kir. dohányáruda raktarhoz utalva van, és melynek évi forgalma 74316 frt. 57 krra rug. megürülvén, ennek betöltése iránt ezennel a pályázat azon hozzáadással közhírre tetetik, hogy csak is a 160 frnyi bányapénz, vagy annak a gyula-fehérvári magy. kir. adóhivatalnál történt befizetése tanúsító pénztári nyugtával terhelt irasbéli ajánlatok fogadtnak el.

A többi feltételek az e föllötti kimerítő hirdetmény, és az ezen üzlettel összekötött teendők, valamint ezen dohány nagy-üzemét illető jövedelmi kimutatás ezen m. kir. pénzügy-igazgatóság kiadóhivatalánál, vagy a gyula-fehérvári m. kir. pénzügyi biztosságnál tekinthetők be.

A fenn említett kimerítő hirdetmény értelmében, és az abban előforduló minta szerinti szerkesztelt, és kellően felszerelt ajánlatok f. év december hó 15-dik napjára ezen m. kir. pénzügy-igazgatósághoz benyújtandók.

A pályázati határidő után beérkezett vagy bányapénzzel, vagy a fentemlített pénztári nyugtával fel nem szerelt ajánlatok, melyekben a kincstár részéről fizetendő tözsdij százalék vagy az ajánlkozó által a kincstárnak fizetendő haszonbér kitüntetve nincsen, és azon ajánlatok, melyekhez az ajánlkozó erkölcsi-ségét, vagyoni állását, és nagykorúságát tanúsító hatóságai bizonyítvány hozzá nem záratik tekintetbe vétetni nem fognak.

Végre megjegyeztetik, hogy ezen pályázattól kizáratnak azon ajánlkozók is, kik az üzlet helyén leendő állandó tartozkodásukat politikai hatóságai bizonyítvány által nem tanúsítják.

Nagy-Szeben, 1874. november hó 22-én.
A magy. k. pénzügy-igazgatóságtól.

3. 315 G. E. 1874. 1-3

Edict.

Vom gefertigten Gerichts-Executor wird hiemit kundgemacht: Es sei von dem f. Gerichtshofe in Hermannstadt, über Ansuchen des Dr. Wilhelm Zekely, vertreten durch Advocaten Paul Theil, gegen Franz Gräbel, Baumeister in Hermannstadt, mit Weisheit 3. 10333 Civ. 1874 zur Vereinfachung der Förderung von 1360 fl. sammt Nebengebühren die executive Feilbietung der dem Letzteren an die ungarische Döbahn-Gesellschaft zustehenden, bei dem f. Gerichtshofe in Mediasch eingetragenen, für den Executionsführer Dr. Wilhelm Zekely bereits verpfändeten Vohnforderung per 26.000 fl. bewilligt und der Termin hiezu auf den 31. December d. J., Vormittags 9 Uhr, in der Grundbuchs-Kanzlei dieses f. Gerichtshofes unter folgenden gerichtlich genehmigten Feilbietungs-Bedingungen festgesetzt worden:

- 1. Der Ausrufpreis ist der angebotene Betrag von 26.000 fl., jedoch wird derselbe auch unter diesem Betrage hintangegeben.
2. Jeder Mitbieter, mit Ausnahme des Executionsführers, hat vor Beginn der Vicitation ein Vadium von 500 fl. zu Händen des Vicitations-Commissars zu erlegen, welches dem Ersteher in den Kaufschilling eingerechnet, den übrigen Mitbiethern aber sofort nach beendeter Feilbietung rückgestellt wird.
3. Der Ersteher hat den Meistbot binnen 14 Tagen bei sonstigem Verfall des Vadiums zu Gunsten des Executionsführers und sonstiger Vicitation auf Gefahr und Kosten des sämigen Ersteher zu Gerichtshöfen zu erlegen, inzwischen aber mit 6 Perc. zu verzinsen.
4. Der Ersteher erwirbt die Rechte des Eigenthümers an dieser Forderung, daher auch das freie Verfügungsrecht über dieselbe hinsichtlich des betr. verfallenen unbefristeten Rechtsstreites und es wird nach Rückkraft der Versteigerung die Erwerbung der Forderung durch Anmerkung dieses Executionsactes sowohl in den Gerichtsacten 3. J. 1954 Civ. 1813 bei dem f. Gerichtshofe in Mediasch, als auch in den betreffenden Acten der Direction der f. ungarischen Döbahn-Gesellschaft in Budapest von Amtswegen ersichtlich gemacht werden.

Die übrigen Vicitations-Bedingnisse können in den gewöhnlichen Amtsstunden bei dem f. Gerichtshofe in Hermannstadt, sowie bei dem gefertigten eingesehen werden.

Hermannstadt, am 23. November 1874.

Andreas Schwaner, f. Gerichts-Executor.

Rundmachung.

Am 14. December d. J., Vormittag, werden nachbenannte Regalien der Marktgemeinde Segeldorf in dem dortigen Amtshaus auf drei nacheinander folgende Jahre in Pacht gegeben, als:

- 1. das Gemeindefeldwirthshaus mit drei Localitäten, Stallung und Schweipfen;
2. die Wasmühle mit zwei Gängen und
3. das Feldwirthshaus an der Reichsstraße mit zwei Localitäten und Heuschöpfen.

Die diesbezüglichen Vicitations-Bedingungen erliegen Einsicht in der dortigen Amtskanzlei.

Segeldorf, am 20. November 1874.

Das Marktamt.

Aemliche Verlautbarungen.

Rundmachungen.

Dem Julius Gerian wurde die Befugniß zur Ausübung der Advocatur in Hermannstadt ertheilt.

- Am 1. December d. J. die Allobialgefälle des Marktes Agnetzblen. (Stuhlamt Groß-Schent.)
Am 2. December d. J. die Allobialgefälle des Marktes Birtbalm.
Am 2. December das Schanrecht der Gemeinde Almen.
Am 3. December die Allobialgefälle der Gemeinde Niemeich.
Am 4. December d. J. Regenschichten des Ringia Jusse in Piget. (Bezirksgericht Szög-Regen.)
Am 5. December d. J. Regenschichten des Moldovan Peter aus Székely-Uraly und des Groß Nibaly in Geges. (Bezirksgericht Meros-Bálarbey.)

Hirdetmény.

A szabályozott földesúri kortsmagj — Hunyadmegyében fekvő Baczalar, Bosorod, Gonzaga, Jóvalcsel, Kis-Oklos, Kovrágy, O.-Bretteye, Pokol, Valcsel helységekben — egyútesen 1875 január 1-sőjétől kezdve egy vagy három évre, nyilvános árverés útján, újabban is haszonbérbe kiadandó lévén, az árverezés határidője 1874. december 6-ka, d. e. 9 órákor, O.-Bretteyén aollirtnál tüzeltik ki.

Melyre a válközni óhajtok ezennel, azon megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az árverezést megelőzőleg — aollirtához ezimzét — 12% bányapénzzel ellátott, zárt, szabályozott írásbeli ajánlatok is elfogadtnak. — A feltételek aollirtnál tekinthetők O.-Bretteye, november 22-kén 1874.

Szilvassy László.

1-3 felhatalmazott.

Ein Gut

in der Nähe einer Babustation und sächsischen Markortes, bestehend aus Wirthschaftsgebäuden, Acker, Weingärten, Wiesen, Waldparzellen, ist zu verkaufen.

Näheres in der Central-Agentur in Hermannstadt, „Hotel römischer Kaiser“. 1-3

Schnittzeichen-Unterricht

in Damen-Anzügen nach einer leichten und neuen Methode ertheilt Julie Rusch, Hermannstadt, Weinanger Nr. 8.

Ebenfalls ertheilt Damenkleider, Jacken, Mäntel etc. billigt verfertigt. 1-3

Stefan Mann, Waffenfabrikant,

Wien, Kärntnerstrasse, Nr. 45.

Waffenlager,

bestehend in Percussions-, Lefauchoux, Zündnadel, Lancaster, Büchsen-, Doppelstutzen, Scheiben- und Bürstutzen und Revolver der bewährtesten Systeme, ferner Reize- und Scheibenpistolen, Zimmergewehre und sonstige Jagdrequisiten, eben so ein gutsortirtes Lager aller Gattungen Damast- und ordinärer Gewehr- und Waffenbestandtheile. 4-8

XVI. Staats-Wohlthätigkeits-Lotterie für Civil-Zwecke der diesseitigen Reichshälfte. Seine k. und k. Apostol. Majestät haben die Eröffnung der XVI. Staats-Wohlthätigkeits-Lotterie für Civil-Zwecke der diesseitigen Reichshälfte anzuordnen und allergnädigst zu bestimmen geruht, daß der Reinertrag dieser Lotterie der projectirten dalmatinischen Anstalt, ferner dem Kaiserlichen Armen- und Kranken-Anstalten für die k. k. Mädchen-Arbeitschule und der niederösterreichischen Findelanstalt zugewandt wird. Diesem Allerhöchsten Befehle gemäß eröffnet die k. k. Lotto-Gesellschaft die Direction dieser Staats-Wohlthätigkeits-Lotterie. Diese besonders reich ausgestattete, mit außergewöhnlichen Vortheilen für die Theilnehmer verbundene Lotterie enthält 1882 Treffer, und zwar: 1 Haupttreffer mit 80.000 fl., 10 Treffer mit je 1.000 fl., 100 Treffer mit je 100 fl., 1000 Treffer mit je 10 fl., 10000 Treffer mit je 1 fl. Silberrente mit dem Zinsjüngewisse v. 1. Januar 1875. 1000 Silberrenten mit dem Zinsjüngewisse v. 1. Januar 1875. 10000 Silberrenten mit dem Zinsjüngewisse v. 1. Januar 1875. 100000 Silberrenten mit dem Zinsjüngewisse v. 1. Januar 1875. Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 3. December 1874. Das Los kostet 2 fl. 50 kr. österreichischer Währung. Von der k. k. Lotto-Gesellschaft-Direction. Wien, am 1. September 1874.

Spar-Einlagen übernimmt die „Albina“, Spar- u. Creditanstalt in Hermannstadt, Fleischergasse Nr. 30. a) gegen statutenmäßige Kündigung mit 6% Verzinsung, b) „ dreimonatliche „ 6 1/2% „ c) „ sechsmonatliche „ 7% „ Die Verzinsung beginnt an dem dem Einlagstage nächstfolgenden Tage und hört auf am Vortage der Rückzahlung, mit der Beschränkung jedoch, daß nur solche Beträge verzinst werden, die mindestens 15 Tage bei der Anstalt erliegen. Hermannstadt, am 24. November 1874. Die Direction.

Seidenstoffe, Modewaaren. Durch comptante Einkäufe in den ersten Fabriken der Verkauf zu sehr billigen Preisen. 19-38

27 kr. In der seit Jahren bestehenden Fabrik-Niederlage u. Waaren-Haupt-Depot des I. vereinigten Gebirgs-Weber- und Fabrikanten-Consortiums in Wien, Mariabilferstraße 72, werden unter strengster Garantie für Echtheit der Waaren en gros und en detail abgegeben von dem Einheitspreis von nur 27 kr. Schafswoll-Kleiderstoffe, feist die modernsten und feinsten, in allen Farben, glatt, gestreift oder schottisch carirt. Lüste, Rips, Diagonal, Plaidstoffe, einfarbig und schottisch carirt, das Neueste und Schönste für Herbst und Winter. Nordpol-Flanell (Wattmoll) und neueste schwere Nordpolstoffe, moderner Kleider-Barchent, Piquet, Blau-, braunen, weißen Schürli- und Flanell-Barchent, Gemaneer Percail, Creton, türkisch für Schlafrock, Wamburger, Golländer, ungeschürte schottische Garne- und Lederleinwand, Atlasgrad für Bettwäsche, farbige Bezüge, Leinen-Damast-Handtücher und Servietten, engl. Piquet-Handtücher und Frottiertücher, Matrasen- und Sophagräd, Chiffon, 1/2 und 3/4 breite Federrücken, Hosenzug, Angot-Barchent, Seiden- und Cachemir-Kravatten in jeder Gattung, Strümpfe, Socken, Cachemir-, Leinen- und Battist-Sacktücher nebst vielen anderen Gegenständen. Alles nur 27 kr. Muster und Waarenverzeichnis gratis und franco. — Verkauften prompt und gewissenhaft mittelst Nachnahme. Fabrik-Niederlage und Waaren-Haupt-Depot des ersten vereinigten Gebirgs-Weber- u. Fabrikanten-Consortiums, Wien, Mariabilferstraße 72. 5-12

Gratis R. v. Orligé (Berlin, Wilhelmstrasse 125) seine auf mathematischen und statistischen Erfahrungen beruhenden Wahrscheinlichkeits- und seine neuesten Gewinnliste pro 1874-75 um mit größter Wahrscheinlichkeit im Zahlen-Lotto zu gewinnen. Seine Combinationen haben sich schon Zahlreihung bewährt und — wie uns bekannt — Glück gebracht. Jedem Leser ist zu empfehlen, sich gratis Information und die neueste Gewinnliste zu verschaffen, da die Aufhebung des Lotto unserm Erachten nach sehr bald bevorsteht. 1-1 D. R.

Zu Weihnachts- u. Neujahrgeschenken! Das neueröffnete 27 fr. Mode- und Manufacturwaaren-Etablissement „Zum Hirschen“, Wien, Babenbergerstraße 1, Ecke vom Burggraben, übertrifft Alles, was bisher von dieser Art von Geschäften geleistet wurde durch sein gut assortirtes und reichhaltiges Lager nachbenannter Artikel: feinste Kleiderstoffe jeder Gattung für die Winterzeit, echte Commanoeer Percails, weisse und farbige Gravel, Tischzeuge, Damasthandtücher und Servietten, 1/2 und 3/4 breite Reimwolle, Chiffons, alle Gattungen Barchente, Nürnberger Bettzeuge, Strümpfe, West- und farbige Leinen-Taschentücher, Leinwandstoffe und noch viele andere in die Manufakturbranche einschlagende Artikel. Soden, Strümpfe, Handtücher, Seidencrematten für Herren und Damen, Colliers, Knöpfe, Fußwägen, Männer-Obwäs und gefärbte Garnituren, Seiden- und Sammtbänder aller Gattungen der Elle, Stück oder Paar nur 27 kr. Die vorzüglichste Qualität der hier angeführten Waaren, sowie eine reelle Bedienung werden das Gebirge p. t. Publikum genöthigt zu recht zahlreichem und oftmaligem Besuche veranlassen. Muster werden auf Verlangen gratis und franco zugesendet und gefällige Aufträge bestens effectuirt. 1-12

Lotto-Ziehung in Hermannstadt am 25. November 1874: 57, 42, 51, 41, 37. Die nächsten Ziehungen sind am 9. und 23. December 1874

Ersteint außer der Sonn- und Feiertage täglich. Best für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr. Mit Zusendung in das Haus 1 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Postversendung: Im Inland: halbjährig 7 fl. vierteljährig 3 fl. 50 kr. 6 B. Im Ausland: vierteljährig 4 fl. 50 kr. Redacteur und Eigenthümer Th. Steinhausen.

Filial-Abonnements-Bureau bei Herrn J. F. Leonhard, Nr. 280.

Pränumeration

Hermannstädter Zeitung

Auf den Monat December Zur Bequemlichkeit Unterstadt werden vom 1. Kaarenhandlung des Herrn der Schmiedgasse) Pränumeration genommen.

Mit Für December der „Hermannstädter“

In der Eröffnungsrede, Universitäts-Sitzungen hielt, war eine rasche Abwicklung der Geschäfte Menge des zu bewältigenden Materials. Dennoch sind seit der Eröffnung, wovon zwei blos durch gefüllt wurden.

Es ließe sich daher eine Menge setzen, allein heute sie zu rügen, Die Ursache, weshalb die Plenarberatungen sich noch nicht Material voreif in den Commissionen zu stellenden Anträge sich eben im Interesse einer raschen Empfindt.

Morgen findet eine Sitzung jenes in den Commissionen vorüber und wir zweifeln nicht, daß in Intervalle eintreten werden.

Zur richtigen Würdigung über noch ein wesentliches Moment vom Präsidium betonten verhältnissen Stoffes, verschiedene Aufgaben nicht geringer Tragweite sind und Wir haben einige derselben umhin, dieselben wiederholt der erster Reihe nennen wir die Urgen der Vorlage des Gesetzesentwurfes, A. vom Jahre 1872 gut machen durch die Verzögerung der Entscheidung.

Der Blick des Staatsrathes Tasche haften. „So, so — etwa langsam und vorsichtig, meine Herren.“ Sie waren, wie Sie wissen lassen den ganzen Abend an dem Saal dort auch das Protokoll auf. Nach dem Sie fortgegangen waren, rubelstein. Unsere Labencasse, die genaueste. Ich bin nun zu dem als Sie dieses Wertpapier bei uns Ein verständnißreiches Lächeln Staatsraths. „Sie haben vollkommen eine größere Geldsumme empfangen. Ich vermüthe schon gestern Abend sie zu Hause in meine Chatulle legen mir in aller Geschwindigkeit. der Abwicklung solcher Verhandlungen „Erlauben Sie, daß ich Ihnen den dreifachen Betrag heraus erstauut betrachtete er das Schüttelte den Kopf und sah mich andere Hälfte?“